Ueber die Errichtung einer centralen Sterbekasse durch den Preußischen Beamten-Verein.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Direktion des unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers stehenden Preußischen Beamten-Vereins in Hannover folgende interessante Auslassung:

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins ist von verschiedenen Seiten wiederholt aufgefordert worden, eine centrale Sterbekasse des Preußischen Beamten-Vereins in's Leben zu rufen, die sowohl Beamten als Beamtenfrauen den Beitritt gestattet, während die Lebens-Versicherungs-Abtheilung bekanntlich nur Beamte aufnimmt. Die Direktion wollte bisher eine centrale Sterbekasse nicht, hielt vielmehr die Errichtung vieler lokaler Kassen durch die Zweigvereine für das Ersprießlichere. Indessen haben die Schwierigkeiten, welche einigen Zweigvereinen bei der Begründung lokaler Sterbekassen erwachsen sind, sowie der auf der Bezirks-Konferenz der Zweigvereine zu Halberstadt am 17. Juni 1882 einmüthig geäußerte Wunsch nach einer centralen Sterbekasse, Verwaltungsrath und Direktion zu nochmaliger Berathung der Sache veranlaßt. Der Verwaltungsrath hat uns nunmehr beauftragt, in einem Circular darzulegen, weshalb wir bisher die Errichtung lokaler Sterbekassen durch die Zweigvereine für das Zweckmäßigere hielten, und unter welchen reglementarischen Vorschriften wir nach den wiederholten Anregungen an die Errichtung einer centralen Sterbekasse zu gehen bereit wären. Die Auslassungen, welche uns infolge dieser Darlegung von den Zweigvereinen und Vertrauensmännern zugehen werden, werden die Stellung des Verwaltungsrathes und der Direktion zur Sache wesentlich mit bestimmen.

Bisher haben erst 2 Zweigvereine des Preußischen Beamten-Vereins eine lokale Sterbekasse eröffnet, nämlich der Bezirksverein in Halle a. S. und die Beamten-Vereinigung in Altona. Die Statuten beider Sterbekassen stimmen ziemlich genau überein, der technische Theil derselben stammt von unserm mathematischen Direktionsmitgliede her. Beide Sterbekassen nehmen Beamte und Beamtenfrauen auf, erheben ein Eintrittsgeld und daneben quartaliter pränumerando zahlbar die Vierteljahrsprämie unseres Tarif I. Das Eintrittsalter entspricht dem Lebensalter am Aufnahmetermine, der stets der Anfangstag eines Kalenderquartals sein muß. Bei Feststellung des Eintrittsalters wird das angefangene Lebensjahr nicht resp. für voll gezählt, je nachdem am Eintrittstermine noch nicht resp. mehr als 6 volle Monate des angefangenen Lebensjahres verflossen sind. Beide Kassen lassen nach der Wahl des Eintretenden die Versicherung von 100, 200, 300, 400 oder 500 ℳ Sterbegeld zu. Das Sterbegeld wird bei jedem Todesfalle, auch wenn Selbstmord vorliegt, gezahlt; jedoch wird, wenn der Versicherte im ersten halben Jahre der Versicherung stirbt, nur ein Viertel, wenn er im dritten, resp. vierten Vierteljahre des Bestehens der Versicherung stirbt, die Hälfte resp. drei Viertel des versicherten Sterbegeldes gezahlt. Auf das volle versicherte Sterbegeld besteht also ein Anspruch erst, wenn der Versicherte ein volles Jahr Mitglied der Kasse war.

Beide Kassen in Halle wie in Altona sind wie Lebensversicherungs-Institute im Kleinen organisirt. Sie stellen alljährlich ihre Bilanz auf und berechnen dazu die Prämienreserven nach demselben Reservetableau, welches der Preußische Beamten-Verein für seine Versicherungen nach Tarif 1 mit Quartalsprämien benutzt. Sie ermitteln demnach auch jährlich, ob ein Gewinn oder Verlust entstanden ist und haben in ihren Statuten eine Gewinnvertheilung an die Versicherten vorgesehen.

Bei beiden Sterbekassen findet eine ärztliche Untersuchung der Aufzunehmenden in der Regel nicht statt. Die Stelle eines ärztlichen Attestes vertreten bei der Aufnahme Atteste, welche von Mitgliedern der Kasse auszustellen sind. Der Vorstand hat aber genaue Erkundigungen über den Gesundheitszustand der Aufnahmesuchenden einzuziehen, er kann die Aufnahme verweigern und kann auch in besonderen Fällen seinen Beschluß von der Beibringung eines ärztlichen Attestes abhängig machen.

Sowohl in Halle wie in Altona besteht neben dem Vorstande eine Begräbniß-Kommission, deren Aufgabe es ist, sich bei einem Todesfalle den Angehörigen des Verstorbenen zur Verfügung zu stellen, sei es zur Hülfeleistung bei der Besorgung des Leichenbegängnisses, sei es bei Regelung des Nachlasses, Einleitung der Vormundschaft 2c. In der Begräbnißkommission liegt nicht zum geringsten Theile die Bedeutung der lokalen Sterbekasse. Die Begräbniß-Kommission vermag zu verhüten, daß die durch den Todesfall niedergebeugten Angehörigen bei der Bestreitung des Leichenbegängnisses gebrandschatzt werden, und sie vermag durch ihren Rath auch oftmals das Loos der Hinterbliebenen zu bessern. Die Begräbniß-Kommission wird bei einem sachgemäßen Zusammengehen mit dem Vorstande, da ihre Mitglieder in größeren Städten in den verschiedenen Stadtvierteln wohnen und in allen Beamtenkreisen Fühlung haben werden, auch bei der Aufnahme neuer Mitglieder wichtige Dienste durch Einziehung der Erkundigungen über den Gesundheitszustand leisten können.

Jeder, der mit den statistischen Grundlagen der Lebensversicherung vertraut ist, kann nicht im Zweifel sein, daß lokale Sterbekassen, die nach diesen Grundzügen errichtet sind, prosperiren müssen, wenn der Vorstand bei der Prüfung der Gesundheitsverhältnisse seine Pflicht thut. Dennoch wird der Sachverständige nicht leugnen können, daß eine solche Kasse dauernd etwa 300 Mitglieder haben muß, wenn zwischen der rechnungsmäßigen und der wirklichen Sterblichkeit eine gute Uebereinstimmung stattfinden soll. Ist die Mitgliederzahl kleiner, so ist anzunehmen, daß die wirkliche Sterblichkeit Schwankungen zeigt und in einzelnen Jahren größer, in andern kleiner ist als die rechnungsmäßige; und zwar werden bei einer kleineren Zahl von Mitgliedern diese Schwankungen leicht so bedeutend, daß erst ein erheblich längerer Zeitraum als ein Geschäftsjahr eine Ausgleichung zwischen der wirklichen und rechnungsmäßigen Sterblichkeit bringt.

Aus diesem Grunde werden lokale Sterbekassen nach dem Muster von Halle und Altona nur in größeren Städten errichtet werden können; in diesen aber unseres Erachtens auch mit Leichtigkeit. Dagegen wird unsere ursprüngliche Absicht, daß benachbarte Lokalcomités und kleinere Zweigvereine gemeinschaftlich eine Sterbekasse begründen, wie uns mit Recht eingewandt worden ist, in der Ausführung ihre Schwierigkeiten haben.

Die Verwaltung einer lokalen Kasse gestaltet sich sehr wohlfeil und ungemein einfach, wenn dafür gesorgt wird, daß bei jeder Behörde ein Beamter für die Kasse thätig ist und namentlich in den ersten Tagen des Quartals von allen Kollegen den fälligen Beitrag einsammelt und an den Kassirer abführt. Die Arbeit des Kassirers wird dadurch sehr bedeutend vermindert. Auch die Aufstellung der Bilanz und die Berechnung der Prämienreserve macht keinerlei Schwierigkeiten. Letztere gestaltet sich vermöge des Reservetableaus des Preußischen Beamten-Vereins zu einer äußerst einfachen kalkulatorischen Arbeit, deren Anordnung auch einem nicht besonders befähigten Kalkulaturbeamten in wenigen Minuten begreiflich zu machen ist. Wirkliche Schwierigkeiten kann also die Begründung einer auf solchen Grundlagen ruhenden Sterbekasse einem größeren Zweigvereine nicht verursachen, zumal jetzt auch nach den Erfahrungen in Halle und Altona recht geeignete Muster für die erforderlichen Formulare vorliegen. Dagegen müssen wir hierauf hinweisen, daß diese so eingerichteten lokalen Sterbekassen ihrer ganzen Anordnung nach von den größeren Zweigvereinen nicht weiter ausgedehnt werden müssen, als daß der Bezirk von dem Vorstande vollkommen übersehen werden kann. Wollten z. B. alle Vorstände in Halle oder Altona den Bezirk ihrer Kasse auf den ganzen Regierungsbezirk oder auf die ganze Provinz ausdehnen, so würde erstens die Leichtigkeit und Billigkeit der Verwaltung darunter leiden und es würde auch der Erfolg der Aufnahmeprüfung ein fraglicher werden. Denn man würde nicht vermeiden können, daß an den einzelnen Orten eine Vertrauensperson den Vorstand vertritt; daß diese Vertrauensperson aber bei Neuaufnahmen stets mit der gleichen Strenge vorgehen würde, die der Vorstand als im Interesse der Sache unentbehrlich erachtet, ist zu bezweifeln. Wollte man aber die Auswärtigen etwa nur auf Grund ärztlicher Atteste aufnehmen, so würde man bei diesen wenig Neigung zum Beitritt finden. Denn wer sich der Unbequemlichkeit einer ärztlichen Untersuchung unterziehen muß, tritt lieber einem erprobten Lebensversicherungsinstitute als einer Sterbekasse bei.

Gegen die Ausdehnung der Sterbekassen nach dem Muster von Halle und Altona über den Bezirk einer großen Stadt und ihrer Umgegend hinaus sprechen auch die technischen Grundlagen dieser Kassen. Letztere müßten anders gewählt werden, sollte der Bezirk einer derartigen Kasse ein ausgedehnterer sein. Unser mathematisches Direktionsmitglied würde, falls es sich um die Begründung einer Sterbekasse für eine ganze Provinz handelte, keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß da dieselben Grundsätze maßgebend sein müßten, welche einzig und allein einer centralen Sterbekasse des Preußischen Beamten-Vereins Erfolg verheißen würden.

Wenn es sich um die Errichtung einer centralen Sterbekasse des Preußischen Beamten-Vereins handelt, so kann die Begräbniß-Kommission, die bei den lokalen Sterbekassen recht Nützliches leistet, nicht beibehalten werden. Die Aufgaben dieser Kommission könnten höchstens die Vorstände der Zweigvereine und Lokalcomités übernehmen. Ebenso kann eine centrale Sterbekasse nicht mit ähnlich geringen Verwaltungskosten arbeiten, wie eine lokale, da schon das Porto bei den geringen Beitragssätzen einen nicht unbedeutenden Verwaltungskostenaufwand hervorruft. Vor Allem aber ist eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung nicht zu erzielen. Denn darüber kann überhaupt kein Zweifel herrschen, daß ausführliche Anträge und ärztliche Atteste, wie sie z. B. zur Aufnahme in die Lebensversicherungs-Abtheilung des Preußischen Beamten-Vereins nothwendig sind, bei einer centralen Sterbekasse nicht gefordert werden können, weil sonst die Zahl der Aufnahmesuchenden infolge der Schwierigkeiten der Aufnahme sehr gering ausfallen würde. Auch solchen ärztlichen Attesten, wie sie z. B. von der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt gefordert wurden, „daß der Betreffende nicht an Schwindsucht, Wassersucht oder einer chronischen Krankheit leide," könnten wir keine Bedeutung beimessen. Uns will aber auch scheinen, daß, wenn eine centrale Sterbekasse begründet werden soll, ihre reglementarischen Bestimmungen so getroffen werden müssen, daß 1) die Aufnahme möglichst leicht und einfach sich gestaltet, 2) die Verwaltung thunlichst vereinfacht wird, 3) die Auszahlung des Sterbegeldes so schnell als irgend möglich erfolgen kann. Diese 3 Punkte sind aber unseres Erachtens nur dadurch zu erreichen, daß jede Aufnahmeprüfung entbehrlich gemacht wird, indem das volle versicherte Sterbegeld erst nach vierjähriger Mitgliedschaft gezahlt wird; die Kosten der Verwaltung dadurch verringert werden, daß die Beiträge jährlich und nicht vierteljährlich erhoben werden; die Beiträge selbst aber höher normirt werden, als bei den lokalen Sterbekassen, weil die Kosten der Verwaltung erheblicher sind.

(Schluß folgt.)

Locales.

Halle, den 15. Januar.

* [Herr Professor Beyschlag] hat, wie die „Post" mittheilt, vom Kronprinzen auf die Zusendung seiner so eben erschienenen Schrift: „Der Altkatholicismus. Eine Dank- und Schutzschrift an das evangelische Deutschland" das folgende bemerkenswerthe Schreiben erhalten:

Ich will nicht unterlassen, Ihnen für die Ueberreichung Ihrer Schrift über den Altkatholicismus verbindlich zu danken. Ihre freundliche Sendung bietet Mir willkommen Anlaß, Meine Aufmerksamkeit erneut einer Frage zuzuwenden, deren hohe Bedeutung auch für den evangelischen Christen unverkennbar ist und deren eingehende Würdigung vom unbefangenen Standpunkte aus den Kreisen aller Gebildeten erwünscht sein muß. Berlin, den 2. Januar 1883.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

□ [Aus der Universität.] Herr Karl Hielscher aus Fraustadt in der Provinz Posen wurde, nachdem er am 10. August verzangenen Jahres das examen rigorosum bestanden hatte, jetzt nach Einsendung seiner gedruckten Inauguraldissertation zum Doktor der Philosophie promovirt. Die Dissertation enthält eine Abhandlung über den jährlichen Bastzuwachs einiger Bäume.

♀ [Bürgerverein für städtische Interessen.] Der letzten Sitzung des Vereins für städt. Interessen präsidirte zu Anfang Herr Maurermeister Friedrich, später Herr Dr. Hertzberg. Nachdem das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung vorgelesen und genehmigt worden war, kam man nochmals auf die Streitsache der Hall. Zeitung contra Herrn ersten Bürgermeister Staude zurück. Der „audiatur et altera pars" überschriebene Artikel wurde verlesen und bemerkt, daß seitens der Hall. Zeitung ein sachlicher Bericht über die letzte Sitzung des Vereins für städt. Interessen nicht gegeben worden ist. Auch die von Herrn Zander derselben Zeitung (Donnerstagsnummer) eingesandte Berichtigung und der darunterstehende Vermerk kam zur Verlesung. Der Vorstand hat sich mit der Handlungsweise des Herrn Zander einverstanden erklärt und erblickt in dem Passus des erwähnten Vermerks „Herr Zander giebt ja damit selbst zu erkennen, daß er auf den Anspruch, ernst genommen zu werden, verzichtet" eine Beleidigung. In Rücksicht darauf, sowie auf die Art der letzten Berichterstattung ist der Vorstand darüber schlüssig geworden, die Berichterstatter der Hall. Zeitung bis auf Weiteres von den Sitzungen des Vereins für städt. Interessen auszuschließen. — Hierauf wurde mitgetheilt, daß leider in letzter Zeit wiederum Fleisch von lungenkrankem Vieh aus Holleben nach Halle gebracht und verkauft worden ist. — Bezüglich der drückenden Gebäudesteuer, welche seit der Revision 1879 in Halle um etwa 33 1/3 % erhöht worden ist und die von verschuldeten wie nichtverschuldeten Häusern gleich hoch erhoben wird, wurde bemerkt, daß von verschiedenen Städten dem Abgeordnetenhause Petitionen um Abhülfe unterbreitet worden sind. Auch für Halle wird sich ein dergleichen Vorgehen empfehlen, doch ist vorher das von den Hausbesitzervereinen Magdeburgs und Berlins daraufbezüglich gesammelte Material einzusehen, um für weitere Berathungen eine feste Basis zu gewinnen. — In Sachen der Sonntagsheiligung seien ebenfalls von vielen Städten Petitionen vorbereitet, da die strenge Handhabung der Verordnung die Gewerbetreibenden erheblich schädigt. Auch hier werde in kürzester Frist eine große Versammlung einberufen werden, um sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Im Laufe der Debatte über den beregten Punkt kam zur Sprache, daß über die „Sonntagsheiligung" in der Magdeburger Zeitung (Sonnabend) ein längerer Artikel erschienen ist, welcher nachweist, daß die betreffende obrigkeitliche Verfügung vor Gericht (also in Klagefällen) kaum haltbar sein dürfte. Außerdem ist auch von Berlin aus bekannt gegeben, daß einer gerichtlichen Verfügung nach jede eingeklinkte Thür als geschlossen anzusehen ist. Von verschlossen ist in der Verordnung nicht die Rede. — Ferner wurde über das allsonntägliche Spielen der Leierkasten gesprochen und erwähnt, daß in Halle 56 Personen Gewerbescheine gelöst oder frei erhalten haben, kraft deren den Betreffenden die Erlaubniß ertheilt ist, öffentlich zu musiciren. Erörterungen für und wieder wurden laut, aber allseitig war man darüber einig, daß das häufige Ensemblespiel der Leierkasten zu einer wahren Misere der Straßenanwohner wird und daß es wahrhaft entsetzlich ist, wenn zwei oder drei Kasten zugleich von ihren Besitzern bearbeitet werden. Ein solches musikalisches Chaos berührt höchst peinlich, aber geradezu bedenklich erscheint es, daß jeder Bürger gewissermaßen gezwungen ist, das Leierkastenspiel hören zu müssen, zumal wenn ein schwer Kranker oder Sterbender sich im Hause befindet. In Hinsicht darauf (die Gewerbescheine bringen übrigens der Stadt nichts ein, sondern das Geld dafür muß dem Staate ausgeliefert werden,) ist es dringend wünschenswerth, daß das Spielen auf der Straße an Sonntagen verboten und nur an Wochentagen in den Häusern und Höfen gestattet wird. Durch eine solche Anordnung erhält jeder Hausbesitzer das Recht, das Spiel entweder zu erlauben oder zu verbieten. Der Italiener (Leute, welche mehrfach in der Woche als Steinträger, Maurer 2c. arbeiten) wurde verschiedenerseits freundlich gedacht, („schmungvolles" Spiel, gute Orgeln,) aber auch erwähnt, daß diese Leute sammt und sonders für einen Unternehmer großen Stiles arbeiten, welcher die Orgeln (50 und mehr Stück) zu hohem Miethspreise verleiht und à la Baron von den erzielten ungewöhnlichen Procentsätzen lebt. — Einen wichtigen Theil der weiteren Debatte bildete die Bahnhofsfrage. Nächstens wird voraussichtlich mit dem Bau begonnen werden und ist schon jetzt der Güterbahnhof verlegt worden, so daß alle Stückgüter über die Berliner Brücke bei Hofmeister transportirt werden müssen. Die Handelskammer ist bereits dahingehend vorstellig geworden, daß diese Anordnung doch erst dann in Kraft treten möchte, wenn der Umbau, unter welchem vornehmlich die Unterführung der Delitzscher Straße zu verstehen ist, bewirkt sein wird. Der Weg über die erwähnte Brücke ist bei üblem Wetter fast grundlos und entbehrt bei Abend fast jeder Beleuchtung, auch der Fußweg befindet sich permanent in traurigem Zustande, weil ihm so gut wie gar keine Fürsorge gewidmet wird. Zu alledem kommt noch, daß die vielen Fuhrwerke, welche diesen Weg passiren, von Zeit zu Zeit am Weiterfahren durch die Sperrung des neuerdings im Osten gelegten Geleises verhindert werden. Zwar hat sich die Bahnverwaltung erboten, die Stückgüter jedem Interessenten durch einen Unternehmer vor das Haus rollen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830116023/fragment/page=0001

zu lassen, aber die Bürgerschaft kann sich mit einem solchen Monopolisiren des Frachtverkehrs nicht einverstanden erklären, sondern will sich die freie Wahl des Abholens sichern. Ein guter und abgekürzter Weg muß deshalb geschaffen und die Unterführung der Delitzscher Straße beschleunigt werden. Es ist bedauerlich genug, daß diese große und Hauptverkehrsader nach dem Osten so lange unterbunden blieb und auf das Dringendste nöthig, daß diese wieder erschlossen wird. (Seitens des Vereins wurde eine hierauf bezügliche Resolution gefaßt.) — Ferner wurde offen die Verwunderung ausgesprochen, daß Seitens der überwiegend evangelischen Stadt Halle, welche mit ihrer Universität der Erbe Wittenbergs ist, noch gar nichts für die bevorstehende 400jährige Geburtstagsfeier Luthers, des großen Reformators und wahrhaft deutschen Mannes, vorbereitend geplant worden ist (die Universität ausgenommen), und sei es dringend wünschenswerth, daß von berufener Seite vorbereitende Schritte gethan würden. Andere Städte haben sich in dieser Angelegenheit bereits rührig gezeigt. — Zum Schluß entwickelte Herr Zander das Programm des voraussichtlich am 23. Januar im Neuen Theater zu feiernden Stiftungsfestes. Der erste Theil des Programms wird gebildet durch Concertpiècen, Sprechen eines Prologes und Darstellung lebender Bilder. Der zweite Theil befaßt sich ausschließlich mit dem prompten Benutzen der Tanzordnung. Die lebenden Bilder werden Scenen aus der Geschichte unserer Stadt zur Anschauung bringen, z. B. Auffindung der Soolquellen, Verleihung des Stadtrechts durch den Kaiser, Philipp von Hessen und Kaiser Karl V. in der Residenz, Pappenheim in Halle und Zerstörung der Moritzburg 2c. 2c. Der Eintrittspreis ist für die Mitglieder (Mann und Frau zusammen, auf 1 ℳ festgesetzt, für jedes weitere Familienmitglied sind 50 ₰ zu zahlen. Eingeführte Gäste (Herr und Dame) zahlen 1 ℳ. 50 ₰. Die Gesammtkosten werden etwa 350 ℳ betragen. Aus der Vereinskasse wurden zu dem Feste 100 ℳ bewilligt.

* [Gartenbau-Verein.] Der hiesige Gartenbau-Verein hielt am vergangenen Dienstag im Hôtel zum Kronprinzen seine Monatsversammlung ab. Herr Professor Dr. Taschenberg führte den Vorsitz. Der angemeldete Vortrag des Herrn Meyer fiel aus. Herr Stadtgärtner Hartmann sprach über den Schaden, den die diesjährigen Hochfluthen angerichtet haben. Herr Schröter schilderte den Eindruck, den die Würfelwiese jetzt mit ihren mit Eis behangenen Anlagen mache. Redner glaubt, daß an den niedrigen Sträuchern und den angepflanzten Coniferen der Frost-Schaden ziemlich bedeutend sein werde. Herr Siemens meint, daß der Schaden nicht so groß ausfallen werde, als man annehme, die Würfelwiese sei verhältnißmäßig mit nicht viel niedrigen Sträuchern bepflanzt, auch würde es denselben weniger schaden, als den Coniferen, die durch das Eis theilweise abfrieren würden oder sehr schwer ihre Façon wiedererhielten. Herr Schreiber referirte über einen Aufsatz des Herrn Dr. Diek (Zöschen) in der Garten-Zeitung von Dr. L. Wittmack, über Gehölzvermehrung durch Sommerstecklinge. Derselbe hat im vorigen Frühjahr und Sommer ca. 40,000 solcher Stecklinge von etwa 250 verschiedenen Gehölzarten zum Bewurzeln gebracht. Herr Siemens, der die Culturen in Zöschen gesehen und dort konditionirt hat, bestätigte vollkommen das günstige Resultat bei den gemachten Stecklingen, ebenso Herr Kaiser. Herr Schumann regt die Frage an, welche Arten von Tannen und Fichten zu unsern Weihnachtsbäumen verwendet würden. Nach längerer Diskussion, an der sich die Herren Prof. Dr. Taschenberg, Siemens, Schwan, Spindler und Reiche betheiligten, einigte man sich dahin, daß es nur 2 feststehende Arten gäbe, die Weiß- oder Edeltanne Pinus Abies, und die Fichte oder Rothtanne Pinus Picea und daß die behaupteten anderen Sorten sich auf kleine Veränderungen, durch die Aussaat oder den Standort hervorgerufen, nachweisen ließen. Herr Schreiber erwähnt der, von Herrn Hofgärtner H. Jäger in Eisenach empfohlenen Thüringer Schattendecken aus Fichtenstäben, durchflochten mit Manilla-Hanf, dieselben sollen denen aus geriffenem Eichenholz an Güte gleichkommen und billiger sein. Ausgestellt waren von Herrn Straus eine Gruppe einfacher Primeln, grandiflora compacta, und gefüllte Primeln, von denen die Magnifica prämiirt wurden. Als Preisrichter fungirten die Herren Wagner, Politz, Fruth, Schwan und Kaiser. Als Mitglied aufgenommen wurde Herr Koopmann.

* [Ordens-Verleihungen.] Bei der gestern in Berlin stattgefundenen Feier des Krönungs- und Ordensfestes haben aus unserer Provinz Sachsen folgende Herren Orden erhalten, und zwar: Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: v. Hüsen, General-Direktor der Land-Feuersozietät des Herzogthums Sachsen, zu Merseburg. Meißner, Oberst und Kommandeur des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66. Dr. Göbel, Provinzial-Schulrath zu Magdeburg. von Wedell, Regierungs-Präsident in Magdeburg. Dr. Wunstandt, Ober-Stabsarzt I. Klasse und Regiments-Arzt beim 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 7. Division. Zimmermann, Oberst und Kommandeur des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dr. Kraus, ordentlicher Professor an der Universität zu Halle. Freitag, Amtsrath zu Heinrichsberg bei Wolmirstedt. Brecht, Oekonomie-Kommissions-Rath zu Sangerhausen. Dautz, Zeughauptmann bei der Gewehrfabrik zu Erfurt. Dr. jur. von Koseritz, Landrath zu Wittenberg. Heyland, Kaufmann zu Weißenfels. Dröge, Regierungs-Rath zu Merseburg. von Hohnhorst, Amtshauptmann zu Bergen. von Kamptz, Oberst-Lieutenant im 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27. Helmkampf, Landgerichts-Direktor zu Erfurt. Blume, Rechnungs-Rath und Regierungs-Sekretär zu Magdeburg. von Laer, Hauptmann im Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36. Lehmann, Ober-Landesgerichts-Rath zu Naumburg. von Richter, Landrath zu Weißenfels. Freiherr Senfft von Pilsach, Ober-Präsidial-Rath zu Magdeburg. Stecher, Hauptmann im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, kommandirt beim Ingenieur-Comité. Stubenrauch, Oberförster zu Rothehaus. Urtel, Superintendent und Pfarrer zu Giebichenstein. von Wille, Erster Staatsanwalt zu Nordhausen. Winter, Rechnungs-Rath und Rechnungs-Revisor bei der Ober-Staatsanwaltschaft zu Naumburg. Wölfer, Bürgermeister zu Ortrand.

Den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Braune, Geh. Postrath und Oberpost-Direktor zu Halle.

Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Götze, Major und Ingenieur vom Platz zu Magdeburg.

Den Königlichen Haus-Orden von Hohenzollern: Den Adler der Inhaber: Deppe, emerit. Lehrer und Kantor zu Wettin. Prüfer, Erster Lehrer der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Zeitz.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Becker, General-Kommissionsbote und Kastellan zu Merseburg. Blödorn, Gemeindevorsteher zu Alt-Grimnitz. Bodewig, Förster zu Breitesenn. Brückner, Förster zu Breitenbach. Brückner, Chaussee-Aufseher zu Solstedt. Grundt, Bahnmeister im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Magdeburg, zu Wusterwitz. Hagen, Bahnwärter im Bezirk der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, zu Picking. Hartmann, Kreisbote zu Merseburg. Hoose, Eisenbahn-Zugführer zu Nordhausen. Jänecke, Bohrmeister zu Unseburg. Kaufmann, Steuer-Aufseher zu Artern. Krüger, Briefträger zu Nordhausen. Kühne, Postwagenmeister zu Mühlhausen (Thüringen). Linzert, Feldwebel im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66. Pfeiffer, Eisenbahn-Portier zu Magdeburg. Rentzer, Steuer-Aufseher zu Sülldorf. Riese, Kreisbote zu Jüterbog. Rösch, Lehrer zu Helfrantskirch. Rudolph, Schulze zu Burgkegler. Rumbe, berittener Steuer-Aufseher zu Langensalza. Schnelle, Landbriefträger zu Liebenwerda. Schönknecht, Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4. Schwanitz, Bauwerkmeister auf der fiskalischen Saline zu Dürrenberg. Stephani, Stadtförster zu Ellrich. Utgenannt, Schulze zu Bischofsrode. Weber, Briefträger zu Magdeburg. Weidemann, Depot-Vize-Feldwebel beim Artillerie-Depot in Erfurt. Wilhelm, Schutzmann zu Magdeburg. Winkelmann, Weichensteller im Bezirk der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, zu Herzberg.

** [Zaubervorstellung.] Die gestrige Zaubervorstellung des Herrn Merelli im Saale des Café David war so stark besucht, daß der Saal kaum die Zuschauer zu fassen vermochte. Die Produktionen boten viel Neues, wurden geschickt ausgeführt und durchgängig mit lebhaftem Beifall belohnt.

** [Der Gesangverein „Immergrün“] veranstaltete gestern Abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein ein Vokal- und Instrumental-Concert, das sehr gut besucht war. Die Pausen wurden durch Gesangsvorträge, welche die größte Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zogen, ausgefüllt. Ein hieran sich anschließender Ball hielt die Theilnehmer bis in die frühe Morgenstunde in heiterer Stimmung vereint.

△ [Landesherrliche Genehmigung.] Zu den von den Gemeinden Giebichenstein und Cröllwitz neu angelegten Begräbnißplätzen ist nunmehr die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Da der bisherige gemeinschaftliche Gottesacker genannter Gemeinden fast vollständig belegt ist, so steht die baldige Benutzung der neuen Begräbnißplätze in Aussicht, und ist die Todtenbestattung für Cröllwitz von diesem Zeitpunkte ab insofern erleichtert, als dieselbe auf eigenem Grund und Boden ausgeführt wird, während die Leichen bisher über die Saale nach Giebichenstein übergeführt werden mußten.

⊙ [Grundstücks-Vermiethung.] Bei der heute stattgehabten Vermiethung des städtischen Grundstücks alte Promenade Nr. 11 vom 1. April c. ab gegen vierteljährliche Kündigung, hat der Handelsmann Zeuner von hier das Bestgebot mit 160 ℳ abgegeben. Die Ertheilung des Zuschlags ist bedingungsgemäß vorbehalten.

△ [Eisbahn.] Die durch das Hochwasser der Saale überschwemmten Felder zwischen Gimritz und der Provinzial-Irren-Anstalt bilden, wie die jenseits der Halle-Eislebener Chaussee belegenen, eine kolossale Eisfläche, auf welcher sich Schlittschuhläufer in großer Menge tummeln.

△ Die Passage] über die s. g. Saubrücke nach der Dölauer Haide 2c. ist jetzt wieder vollständig frei. Zwischen Giebichenstein und Cröllwitz muß die Passage des noch nicht stehenden Treibeises wegen, demzufolge die Pontonbrücke hat auseinander gefahren werden müssen, mittelst Kahnes bewirkt werden.

* [Stadt-Theater.] Die rührige Direktion führt am Dienstag schon wieder eine Novität vor und zwar diesmal das in der That reizende Sardou'sche 3 actige Lustspiel: Cyprienne. Hoffentlich findet die Direktion durch zahlreichen Besuch reichen Lohn für die Kosten und Mühen der Erwerbung und Einstudirung dieser interessanten Novität.

ὂ [Unglück.] Gestern Morgen wurde dem Arbeiter Richard Kloppe in der hiesigen Zuckersiederei von der Schnitzelmaschine die linke Hand völlig abgeschnitten.

∞ [Unfall.] Am Sonnabend Morgen gegen 6 Uhr trat ein Pferd des Fuhrherrn Klepzig in der Fleischergasse in das Verschlußgitter eines Canal-Einfalloches, blieb darin hängen und kam dadurch zu Falle. Erst nach 3/4 Stunden, währenddem alle möglichen Anstrengungen zur Befreiung des Thieres gemacht waren, konnte der Huf desselben, mit dessen Eisen-Stollen es in das betreffende Gitter gerathen war, aus diesem entfernt und das Pferd zum Aufstehen gebracht werden. An verschiedenen Körpertheilen total beschunden, dann aber auch auf 2 Beinen stocklahm, mußte das Thier fort gebracht werden, ebenso war der Wagen zum großen Theil demolirt.

** [Treibjagd.] Bei der am vergangenen Sonnabend (13. d. Mts.) von dem Königlichen Oberamtmann C. Wentzel in Langenbogener Flur veranstalteten Treibjagd sind 154 Hasen geschossen worden.

** [Der hiesige Magistrat] hat beschlossen, Sr K. u. K. H. dem Kronprinzen anläßlich seiner silbernen Hochzeit am 25. Januar ein Glückwunschschreiben zu übersenden.

* [Versetzung.] Der Postsekretär Balkenhol ist von Magdeburg nach Halle a. S. und der Ober-Postassistent Thieck von Liebenwerda nach Delitzsch versetzt.

* [Kunstgewerbliches.] Wir machen alle diejenigen, welche sich an der ausgeschriebenen Preisbewerbung um die Herrichtung einer Wohnzimmer-Ausrüstung für eine in den bescheidensten Verhältnissen lebende Familie betheiligen wollen, darauf aufmerksam, daß mit dem heutigen Tage der Anmeldungstermin abläuft. Der Vorstand des Kunstgewerbevereins wird auch in den nächsten Tagen noch Anmeldungen entgegennehmen. Ein erfreuliches Resultat für die Konkurrenz ist insofern schon gesichert, als bis heute im Ganzen 8 Meldungen einliefen, und zwar aus den Städten Berlin, Frankfurt a/M., Leipzig, Altenburg, Ostrau (Kreis Bitterfeld) und Halle.

* [Die Bahnhofs-Kommission] beschloß in ihrer am Sonnabend Abend abgehaltenen Sitzung an den Magistrat das Ersuchen zu richten, im Sinne der wiederholten, Seitens der zuständigen Behörden seither nicht berücksichtigten Eingaben der hiesigen Handelskammer bei dem Herrn Minister für die öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß der Stückgutverkehr den Güterbahnhöfen am Stein- und Königsthor (Thüringer) in seitheriger Weise bis zur Herstellung der projektirten Unterführung unter der Delitzscherstraße erhalten werde, sowie weiterhin in geeigneter Weise anzustreben, daß die genannten Bahnhöfe auch nach Fertigstellung des neuen Central-Güterbahnhofes den Wagenladungsverkehr geöffnet bleiben.

∞ [Diebstahl.] Am Freitagnachmittag wurde der Arbeiter Fritsch aus Soldin zur Wache gebracht, weil er versucht hatte, 1 Weste und goldene Uhrkette mit Medaillon an den Mann zu bringen, welche Gegenstände augenscheinlich auf unreelle Art und Weise in den Besitz F.s gelangt waren. Am andern Morgen meldete denn auch der Hutmacher B. in der Schmeerstraße den Diebstahl an vorbezeichneten Sachen an und stellte es sich heraus, daß der vorher leugnende F. die Gegenstände beim Betteln im betr. Grundstücke sich angeeignet hatte.

Standesamt Halle. Meldung vom 13. Januar.

Aufgeboten: Der Oberstlieutenant a. D. F. Rudolphi, Henriettenstraße 8 und A. von Bünau, Laurentiusstraße 9.

Eheschließungen: Der Handarbeiter A. Walther, Berggasse 3 und H. Krug, Reideburg. — Der Steinsetzer A. Schlicht und M. Stein, Brunnengasse 2. — Der Handarbeiter W. Krause, Harz 44 u. M. Lösch, Klosterstraße 8. — Der Böttcher A. Riese, kl. Schloßgasse 7 u. C. Haus, Karlstraße 14.

Geboren: Dem Glaser M. Lippold eine T., Kuttelpforte 1. — Dem Tischlermeister R. Kersten ein S., Georgstraße 5. — Dem Dienstmann G. Langbein ein S., Kutschgasse 3. — Dem Tischler B. Carell ein S., kl. Sandberg 18. — Dem Handarbeiter A. Gundermann gen. Schröder ein S., Mühlberg 1. — Dem Korbmachermeister C. Röschel eine T., Bernburgerstraße 9. — Dem Drahtzieher L. Kriesch ein S., Diemitz. — Dem Handarbeiter A. Leuchte eine T., Unterplan 10. — Dem Kaufmann C. Klinkhardt ein S., neue Promenade 9. — Dem Kaufmann C. Krüger ein S., Augustastraße 6a. — Dem Kesselschmied G. Bachmann ein S., Oberglaucha 15. — Dem Eisendreher J. Tell eine T., gr. Rittergasse 14. — Dem Maler F. Wiese eine T., gr. Ulrichstraße 7. — Dem Schriftsetzer C. Werner ein S., Wörmlitzerstraße 37.

Gestorben: Die Wittwe Henriette Simroth geb. Hasenbalg, 67 J. 6 M. 4 T., Gehirntumor, Diakonissenhaus. — Der Mechaniker Karl Tippert, 17 J. 9 M., Phthisis pulmonum, kl. Ulrichstraße 7.

* [Personal-Chronik.] Zu der erledigten evangelischen 2. Predigerstelle zu Beetzendorf und dem Pastorat in Stapen, Groß- und Klein-Gischau, in der Diöces Apenburg—Beetzendorf, ist der bisherige Pfarrer in Krusemark Wilhelm Robert Adolf Müller berufen und bestätigt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Zwethau, in der Diöces Prettin, ist der bisherige Pfarrer in Straubitz Friedrich Carl Julius Köstler berufen und bestätigt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Kloster Häseler, in der Diöces Eckartsberga, ist der bisherige Pfarrer in Thalwinkel Johannes Reinhorst berufen und bestätigt worden.

Die Kreisschulinspektion über die zur Parochie Waltersdorf, Ephorie Lucau, gehörigen Schulen diesseitigen Bezirks ist dem Superintendenten Taschadran zu Pitschen auf seinen Antrag abgenommen und dem Oberpfarrer Schippel zu Lucau übertragen worden.

* [Personal-Veränderungen] und Ordensverleihungen bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S.

Dem Landgerichts-Präsidenten Koch in Torgau ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Versetzt sind: der Landgerichts-Rath von Hassel in Erfurt an das Landgericht in Altona, der Landgerichts-Rath Meyer in Münster an das Landgericht in Erfurt und der Amtsrichter Wolfram in Gerbstädt an das Amtsgericht in Torgau.

Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Schaumburg bei dem Amtsgerichte in Introschütz, der Gerichts-Assessor Paul Schmidt bei dem Amtsgericht in Jastrow, der Gerichts-Assessor Boldemann bei dem Amtsgericht in Gladenbach und der Gerichts-Assessor Wodick bei dem Amtsgericht in Wetter.

Der Rechtsanwalt Trautmann in Halle a. S. ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halle a. S. ernannt.

Gerichtssaal.

Halle, den 15. Januar.

Schwurgericht, Sitzung vom 13. Januar.

Die unverehelichte Wilhelmine Benne aus Löbejün, im Jahre 1864 geboren, war der versuchten Brandstiftung beschuldigt. Dem Sachverhalt entnehmen wir Folgendes:

Im Stallgebäude des Gutsbesitzers Brauer in Ostrau brach am 13. Septbr. v. Js. Abends Feuer aus und zwar in der auf dem Boden belegenen Mägdekammer. Als Brauer's Sohn Männer, die mit seinem Vater gesprochen, aus dem Gehöft gebracht hatte und nach dem Wohnhause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830116023/fragment/page=0002

über den Hof zurückging, bemerkte er das Feuer. Es brannte ein Mädchenbett; das Feuer wurde sogleich gelöscht.

Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf die unverehelichte Benne. Etwa eine viertel Stunde vor Entdeckung des Brandes war das Dienstmädchen Körting aus der fr. Kammer getreten. Dieselbe versicherte, mit festgeschlossener Laterne darin gewesen und vorsichtig mit dem Licht umgegangen zu sein, daß somit Fahrlässigkeit ihrerseits nicht vorliege. Brauers selbst sind überzeugt, daß das Feuer im Bett nicht eine viertel Stunde vorher entstanden sein könne; sie glauben, daß es nicht einige Minuten gebrannt habe. Die Benne befand sich in der Gesindestube, konnte von dort die Mädchenkammer unbemerkt erreichen; auf dem verschlossenen Gehöft war zur Zeit der Entdeckung auch anderes Gesinde nicht anwesend gewesen. Die Vermuthung lag vor, daß die Benne aus Schabernack gegen ihre Herrschaft oder gegen die Körting, mit der sie in Feindschaft lebte, gehandelt habe. In Bezug auf ihre Dienstherrschaft äußerte sie einige Zeit vor dem Brande, „daß sie ihr noch einen Possen spielen wolle, ehe sie den Dienst verlasse." Nach dem Brande soll die Angeschuldigte auf die Frage einer Zeugin „ob das der Possen gewesen sei" verlegen gewesen sein und geschwiegen, auch boshaft gelacht haben, als jene Zeugin und die Körting zum Amtsvorsteher beschieden sind. Jene Aeußerung gethan zu haben, leugnete die Benne nicht, wohl aber bestritt sie entschieden die ihr zur Last gelegte Brandstiftung.

Die Beweisaufnahme war zur Ueberführung nicht geeignet, daher das Nichtschuldig vom Staatsanwalt beantragt wurde, dem entsprechend das Verdikt der Geschworenen lautete. Es erfolgte demgemäß auf weiteren Antrag des Staatsanwalts Freisprechung.

Der Hausbesitzer Friedrich Schmidt aus Planena, 1832 geboren, hatte sich auf die Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung zu verantworten.

Schmidt fuhr am 7. August v. Js. früh gegen 5 Uhr allein in einem Kahne auf der Elster von Planena nach Beesen. Auf dem Beesener Ufer standen mehrere Arbeiter, welche auf Schmidt, der sie nach Planena übersetzen sollte, warteten. Den Arbeitern fiel es nun auf, daß Schmidt plötzlich vom geraden Wege abbog und nach einer circa 15 Schritt seitwärts gelegenen Obstplantage, dem s. g. Kirchenholze sich zuwendete. Unmittelbar am eingeschlagenen Wege lag eine dem Korbmachermeister Ehrlich in Ammendorf gehörige, einen Werth von 20—30 Mark repräsentirende Obsterhütte. Als Schmidt etwa 5 Minuten später auf der Beesener Seite landete und die Arbeiter in seinen Kahn aufgenommen hatte, bemerkten letztere, wie die Ehrlich'sche Hütte in Flammen aufging. Der Verdacht, die Hütte angebrannt zu haben, fiel auf Schmidt, denn kein anderer Mensch ist um jene Zeit dort gesehen worden. Derselbe behauptete allerdings, daß die Hütte schon bei seiner Annäherung gebrannt habe, daß er im Begriff gestanden hätte, das Feuer zu löschen; daß er zwei fremde Männer in einem Kahne sich eiligst habe entfernen sehen.

Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme trug der Staatsanwalt auf Nichtschuldig und auf das dem entsprechende Verdikt der Geschworenen auf Freisprechung an. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Provinzielles.

⊥ **Alsleben a/S.,** 13. Januar. Nachdem die Saale durch den eingetretenen Frost erheblich gefallen ist, können die Straße und Schiffbrücke nach hier wieder benutzt werden. — Wie verlautet, sollen die Schleusen hier und bei Rothenburg a/S. erweitert werden wegen Legung der Kette bis Halle a/S. Unterhalb der Schleuse bei Rothenburg soll ein großes Bassin angelegt werden, welches einen Schleppdampfer und einige Kähne aufnehmen kann. Das Terrain daselbst eignet sich nach Aussage von Sachverständigen zu einer solchen Einrichtung sehr gut. — Nachdem die Gemeinde Nelben im vergangenen Herbst die Chaussee nach Gnölzig hat fertig stellen lassen, wird die letztere Gemeinde mit Beginn des Frühjahrs nach Strenz-Naundorf die Straße weiter bauen. Die Gemeinden Strenz-Naundorf und Piesdorf wollen dann die Chaussee nach hier weiter führen. Noch handelt es sich um die Höhe des Zuschusses, welchen unsere städtischen Behörden zu dem Bau der Straße bewilligen sollen. — Der hiesige Vorschußverein war vom Magistrat zu dem Kommunalsteuerzuschlage zur Gewerbesteuer herangezogen worden. Der Vorstand gedachten Vereins beschritt den Weg der Reklamation. In erster Instanz wurde dem Magistrat von dem Herrn Regierungspräsidenten Recht gegeben; in zweiter Instanz entschied jedoch der Herr Oberpräsident dahin, daß der hiesige Vorschußverein von den Kommunalsteuern frei zu lassen sei.

Bleicherode, 11. Januar. Oestlich von unserer Stadt grenzt, so schreibt man von hier der „Nordh. Ztg.", an den sogenannten Eckstein der Flurbezirk „Kirchhagen." Der Sage nach soll hier ein Kloster oder Dorf gleichen Namens auf der mäßigen Hochebene gestanden haben und im 30jährigen Kriege oder auch früher zerstört sein. Eine starke Quelle, welche am Fuße der Höhe entspringt, heißt heute noch der „Pfaffenborn". Spuren von Mauerwerk wurden schon öfters durch den Pflug freigelegt. Vor einigen Tagen nun wurde zur Hebung von Steinmaterial an einer Stelle aufgeräumt und fand man dabei die Fundamente eines länglich viereckigen Gebäudes, dieselben waren theilweise 1 bis 2 Meter breit und tief, daneben befanden sich viele Tuffsteine. Die innere Fläche war von zwei über einander liegenden Gipsböden, von denen der eine Sandmischung führte, ausgefüllt, zwischendurch zeigten sich Spuren von Brandschutt. Auf der östlichen Seite stieß man auf drei, von Steinplatten sorgfältig hergestellte Gräber, in welchen sich noch Skelette vorfanden. Die Steine waren so gelegt, daß sie einen vollständig steinernen Sarge bildeten, Holzreste, Eisen oder Bronce u. dergl. fand man nicht in denselben. Das Gebäude selbst scheint eine kleine Kirche oder Kapelle gewesen zu sein, da sich der Kirchhof dicht daran schließt. Alterthumskundige würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie dieser Notiz Beachtung schenken wollten, um Genaueres über diesen alten Bau feststellen zu können. Vorläufig hat der Frost allerdings weiteren Nachgrabungen Einhalt gethan.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig. In der Nacht zum 11. d. hat hierselbst ein Student aus Dresden seine Geliebte, eine konditionslose Kellnerin aus Bayern, mittelst Revolvers erschossen und sich sodann auf gleiche Weise den Tod gegeben. Man fand beide Leichen am 11. d. in der Wohnung des Studenten in der Hohen Straße, nachdem dieselbe auf Veranlassung der Wirthsleute in Befürchtung eines Unglücks behördlich eröffnet worden war, an das Sopha angelehnt, auf. Beide waren durch den Kopf geschossen und scheint nach der Lage zu urtheilen der Tod augenblicklich eingetreten zu sein. Das Motiv der That ist noch nicht aufgeklärt. In einem hinterlassenen Zettel bittet der Student seine Eltern wegen seiner That um Verzeihung und erklärt, daß er nicht anders gekonnt habe.

Bekenntnisse der Louise Michel.

Louise Michel hat London mit ihrem Besuche beglückt und beabsichtigt in der Steinway Hall Vorträge über die Stellung der Frauen zu halten. Der Pariser Correspondent des Londoner „Daily Chronicle" hat mit der „Grande Citoyenne" vor ihrer Abreise nach England eine Unterredung gehabt. Auf die Bemerkung des Correspondenten, daß ihre Anschauungen in England kaum Anklang finden dürften, und daß sie wohl daran thun würde, den Geschmack ihrer Zuhörerschaft zu studiren, erwiderte sie: „Ma foi, ich gehe nach England hauptsächlich eines mildthätigen Zweckes halber. Etliche 20 Kommunisten sind dort geblieben und sie haben den Saal gemiethet, in welchem ich meine Vorträge halten werde. Das Erträgniß derselben soll nothleidenden „Kommunards" gewidmet werden. Ich vermuthe, meine Zuhörer werden hauptsächlich durch Neugierde herangezogen werden. Warum sollte ich also das, was ich sagen will, herabstimmen? Ich verstehe allerdings vollkommen, daß die Monarchie in England eine ganz andere Institution ist, als die Regierung von Frankreich. Ihr seid weit mehr „en Republique" als wir es sind, aber Ihr macht keine Fortschritte, weil Eure socialen Schwierigkeiten nothwendigerweise krystallisiren." Um ihre Meinung über die Wirkung von Gambetta's Tode befragt, erwiderte Louise Michel: „Es wird keinen Unterschied machen. Dieselben Uebel müssen fortbestehen, bis die Stunde der socialen Revolution schlägt." Korrespondent: „Aber nährten Sie nicht einst die Idee, ihn zu ermorden, den Sie den Diktator nannten?" Michel: „Ja, ich war dazu entschlossen, als ich aus Neu-Caledonien zurückkehrte. Allein ich fand bald, daß eine solche Handlung fruchtlos sein würde. Ich wurde von M. Ferré überredet, auf meinen Vorsatz zu verzichten; aber ich bedauerte es stets, denn ich würde dadurch die Niederlage der Kommune verhindert und mich der Sache des Volkes nützlich erwiesen haben." — Korrespondent: „Beabsichtigten Sie jemals die Ermordung Napoleons III.?" — Michel: „Ja. Nach langwöchentlichem Warten glückte es mir, eine Einlaßkarte für die Kapelle der Tuilerien zu erlangen; aber der Kaiser reiste an demselben Tage nach dem Kriegsschauplatze ab, an welchem ich Zulaß erhalten sollte, um die kaiserliche Messe zu hören. Wiederum sehen Sie, daß, wenn ich ihn „unterdrückt" hätte, ich ein nationales Unglück verhütet haben dürfte." Korrespondent: „Ist ein starkes Bindeglied zwischen den Nihilisten und Kommunisten vorhanden?" Michel: „Unzweifelhaft, und es ist stärker und inniger gemacht worden durch die Dinge in Monceau-les-Mines und Lyon." Korrespondent: „Haß scheint eine wichtige Rolle in Ihrem Programme zu spielen?" Michel: „Ja, der Haß gegen die Tyrannei und die gegenwärtigen Zustände, aber nicht gegen Individuen." In Beantwortung weiterer Fragen sagte Fräulein Michel, sie hätte keine politischen Freunde in Frankreich. „Henri Rochefort leistet der Sache des Volkes gute Dienste und Jules Vallès, der mehr Talent hat als Rochefort, wartet den Tag der Abrechnung mit Geduld ab. Ich halte Clémenceau für ehrlich, aber als Machthaber kann er niemals von Nutzen sein. Kein Senator oder Deputirter kann das Volk retten. Der Alt muß gewaltsam sein und von dem Volke herrühren." Auf die Frage, ob die sociale Revolution nahe bevorstehe, antwortete Louise Michel erregt: „Nein."

Vermischtes.

— [Goethe's Verwandtschaft.] Goethe erwähnt in „Dichtung und Wahrheit", daß er Verwandte väterlicherseits in der wetterauischen Reichsstadt Friedberg gehabt habe. Genaueres über dieselben finden wir aber weder bei ihm, noch bei seinen Biographen. Erst der Gymnasiallehrer Schäfer in Friedberg hat Forschungen darüber angestellt und deren Resultate in der Darmstädter Zeitung veröffentlicht. Nach diesen Untersuchungen, welche bis Allstedt (Sachsen-Weimar) und Artern (Grafschaft Mansfeld) führten, ergab sich, daß der Großvater des Dichters und der Stammvater der Friedberger Familie Goethe Brüder waren. Ihr gemeinsamer Vater war der Hufschmied Hans Christian Goethe zu Artern, † 1694. Sein Sohn, der Schreiner Johann Christian Goethe zu Friedberg, hatte eine Tochter, geb. 1731, welche von Frau Cornelia Goethe zu Frankfurt, der Großmutter des Dichters, aus der Taufe gehoben wurde und deren Namen führte. Die Familie Goethe ist in Friedberg erloschen und das Haus zum Ritter, welches ihr von 1730 bis 1770 gehörte, ist 1879 abgebrochen worden.

Schwerin i. M., 14. Januar. Der Intendant des Hoftheaters, Frhr. Alfred v. Wolzogen, ist in San Remo gestorben.

— [Den Preßpiraten, Herrn v. Schleinitz] betreffend, wird berichtet, daß derselbe schon vierzehn Tage in bestem Wohlsein in Nizza bei seiner Frau weilt, die vor einigen Monaten mit einer Tochter dort Wohnung genommen.

Paris. [Begräbniß-Kosten.] Nach einer Berechnung französischer Blätter haben die Kränze und Blumen, welche zu Gambetta's Begräbniß gespendet wurden, eine Summe von mindestens 100,000 Francs gekostet.

London, 12. Januar. Die große Leinenfabrik von Richardson u. Niven bei Lisburn ist gestern Morgen vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 30,000 Lstl. geschätzt.

— [Beim letzten Manöver] hatte ein Regiments-Kommandeur ein gemischtes Seitendetachement nicht nach den Intentionen des kommandirenden Generals geführt und wurde deshalb von diesem bei der Kritik arg mitgenommen. Als Excellenz ihre Meinung geäußert, bat der Oberst um die Erlaubniß, einige Worte der Vertheidigung anführen zu dürfen, eine Bitte, die ihm gewährt wurde. Doch er kam nicht weit. Auf seine ersten Worte: „Vom strategischen Standpunkt aus hatte ich . . . . ." „Erlauben Sie," fiel ihm der kommandirende General ins Wort: „Seine Majestät hält sich einen, höchstens zwei Strategen, dazu gehören aber weder Sie, noch ich." Sprachs und ritt von dannen.

— [Lotteriegewinn.] Wie aus Köln gemeldet wird, ist der Hauptgewinn der diesmaligen Dombau-Kollekte in Köln geblieben. Frau Fama hat denselben eine arme Wittwe gewinnen lassen.

— [Ueber einen Schwefelberg in Kalifornien] berichtet die San Francisco „Abendzeitung": Dr. E. T. Burnette von Oakland kaufte vor einiger Zeit in der Nähe von Los Gatos einen Berg, den er zu Weidezwecken benutzen wollte. Es befand sich dort eine Quelle, die jedoch nicht genügend Wasser lieferte, weshalb Dr. Burnette dieselbe tiefer ausbohren ließ. Zu diesem Zwecke war es nöthig, einen Schacht zu graben, und wurden die dabei zu Tage geförderten Steine achtlos zur Seite geworfen. Kürzlich umbauten die Arbeitsleute eine Art von Herd mit diesen Steinen und waren nicht wenig erstaunt, als nach Anzündung eines Feuers plötzlich die ganze Kochvorrichtung in hellen Flammen stand und sich gleichzeitig ein intensiver Schwefeldunst bemerkbar machte. Man benachrichtigte Dr. Burnette, und als dieser die Sache näher untersuchte, stellte sich heraus, daß der ganze Berg aus Schwefel bestand, resp. daß etwa 95 Prozent Schwefel aus dem Gestein desselben gewonnen werden könnten. Der Marktpreis einer Tonne Schwefel beträgt durchschnittlich daselbst 20 Dollars (84 Mark), woraus sich ergiebt, daß der Berg für seinen Besitzer, der ihn verhältnißmäßig billig gekauft, Millionen werth geworden ist.

— [Ein neuer vierfüßiger Künstler.] Zu den Glücksschweinchen ist nun ein Kunstschweinchen gekommen. In Paris ist nämlich das Neueste ein dressirtes Schwein, womit ein Zirkusbesitzer die Aufmerksamkeit der Pariser an sich zu fesseln sucht. Das Schwein ist ein allerliebstes kleines schwarzes Thierchen mit verschmitzten Augen und einem niedlichen gedrehten Schwänzchen; es springt durch Reifen und über Barrièren und beweist damit zur Genüge, auf welche Höhe der Bildung selbst ein Schwein durch gute Erziehung gehoben werden kann. Die Dressur hat einer der Clowns, Hayden, besorgt und er erzählt, daß seine Mühe keine gar zu große gewesen sei. Das Schwein ist spanischer Abkunft und stammt aus den Pyrenäen.

— (Eine originelle Verlobungsanzeige.) Die „Mecklenburger Zeitung" veröffentlicht folgende Familiennachricht, die sich durch ihr Postskriptum auszeichnet: Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Herrn Ludwig Rotemann in Berlin beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. Schwerin, den 1. Januar 1883. Schleifer H. Conze und Frau. Dat is de Letzt von dat half Dutzend.

Repertoire der Leipziger Theater.

Neues Theater: Dienstag den 16. Januar: „Die Maccabäer." „Leah." Mittwoch: „Troubadour." „Aucazena." Donnerstag: „Die Rantzau." Freitag: „Das Nachtlager von Granada." Sonnabend: „Das bemooste Haupt." — Altes Theater: Dienstag: „Der tolle Wenzel." Mittwoch: „König Lear." (Halbe Preise.) Donnerstag: „Käfer." Freitag: „Kyritz-Pyritz." Sonnabend (unbestimmt).

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 15. Januar. (**Priv.-Dep. d. Hall. Tagebl.**) Abgeordnetenhaus. Nothstandsvorlage. Gegenüber den Ausführungen mehrerer rheinischer Abgeordneten, welche die bewilligte Summe für unzureichend halten, ersucht der Minister des Innern, die Vorlage unverändert anzunehmen, da einschließlich der Resultate der Privatsammlungen, sowie der von der Rheinprovinz bewilligten Million und des Reichsbeitrages sechs Millionen zur Abhülfe vorhanden seien, die ausreichend erschienen. Der Schaden sei noch nicht feststellbar, doch seien die Rheinlande immerhin glimpflicher davongekommen, als die Nachbarstaaten. Der Minister erklärt gegen die Vergrößerung des à fonds perdu bewilligten Betrages. Der Finanzminister stellt jede mögliche Erleichterung betreffs des Erlasses der Gebäudesteuer in Aussicht, nöthigenfalls werde eine bezügliche Vorlage erfolgen.

Eine sehr zahlreich besuchte Arbeiterversammlung, welche heute in der Berliner Flora stattfand, um sich nochmals gegen die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher auszusprechen, schloß nach mehrstündiger Berathung mit Annahme folgender Resolution:

„Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die eingeladenen Herren Reichstagsabgeordneten Ackermann, Hartmann und Kleist-Retzow nicht erschienen sind, um sich von praktischen Arbeitern Raths zu erholen über die Bedürfnisse des Arbeiterstandes, und protestiren feierlich gegen die von diesen Herren im Bunde mit allen Reaktionären geplante sociale Herabwürdigung des Arbeiterstandes, durch welche die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger vernichtet und ein neues Ausnahmegesetz geschaffen wird."

Bei dem vom deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, zur Feier der silbernen Hochzeit des deut-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830116023/fragment/page=0003

schen Kronprinzenpaares veranstalteten großen Ballfeste werden, wie man dem „Dtsch. Montagsbl." aus Wien schreibt, der Kaiser Franz Joseph, die Kaiserin Elisabeth, das österreichische Kronprinzenpaar und sämmtliche in Wien befindlichen Erzherzöge und Erzherzoginnen erscheinen. Auch an das gesammte diplomatische Korps sowie an den Hochadel Wiens und Oesterreich-Ungarns überhaupt sind Einladungen ergangen. Schon jetzt wird in Wien von dem Ballfest, das überaus groß werden soll, sehr viel gesprochen. Die Angehörigen des deutschen Reiches in der österreichischen Residenz veranstalten bei demselben Anlasse ebenfalls verschiedene Festlichkeiten, die aber, wie verlautet, mit Wohlthätigkeits-Akten zu Gunsten der beim letzten Hochwasser in Deutschland Beschädigten verbunden werden sollen.

Das Centrum hat durch **Windthorst** den in der vorigen Session vom Reichstage angenommenen und vom Bundesrath abgelehnten Antrag auf **Aufhebung des Gesetzes** betreffend die **unbefugte Ausübung von Kirchenämtern** wiederum eingebracht.

Der **Fürsterzbischof von Olmütz**, Kardinal Landgraf von Fürstenberg, hat laut Meldung des „Staatsanz." dem Dechanten Pfarrer Anton Richtarsky in Bauerwitz zum fürsterzbischöflichen Kommissarius für den preußischen Antheil der Erzdiözese Olmütz ernannt, nachdem von dem Fürsterzbischof zu dieser Ernennung die landesherrliche Genehmigung nachgesucht und die letztere mittels Allerhöchster Ordre vom 20. Dezember v. J. ertheilt worden ist. In Folge dessen ist auch die Wiederaufnahme der auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 eingestellten Staatsleistungen für den Umschlag des preußischen Antheils der Erzdiözese Olmütz angeordnet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Nizza, 13. Januar, Abends. Am Grabe Gambetta's hielt der Präfekt eine Rede, in welcher er den Patriotismus Gambetta's lobend hervorhob und erwähnte, daß Gambetta im Jahre 1870, als er ihm persönliche Instruktionen ertheilt habe, ihn ermahnt habe, nur an Frankreich zu denken. Der Präfekt forderte zur Eintracht auf, durch welche dem Verstorbenen die beste Ehre erwiesen werden könnte. Der Maire sagte in seiner Rede, Gambetta sei die reinste und wirksamste Verkörperung des Vaterlandes gewesen, Niemand habe Frankreich, dessen Ehre er nach einer ehrenvollen Katastrophe bewahrt habe, mehr geliebt als er. Nizza schütze sich glücklich, die irdischen Ueberreste Gambetta's zu besitzen. Dies mache es Nizza möglich, seine Gefühle für Frankreich in ebenso erhabener wie feierlicher Weise zu bezeugen. „Republikaner! Diese in Wahrheit nationale Vereinigung, diese Annäherung der Herzen, sie hat noch Gambetta zu Wege gebracht. Laßt uns also in dem Verstorbenen das Vaterland ehren." Schließlich ermahnte der Maire zur Eintracht und sagte, die Vereinigung der großen progressistischen Partei müsse auf dem Grabe Gambetta's besiegelt werden. General Bellemaré sprach nur einige Worte, in welchen er dem großen Patrioten Lebewohl sagte.

Paris, 14. Januar. Der englische Botschafter Lord Lyons hat dem Konseilspräsidenten und Minister des Auswärtigen Duclerc gestern die englische Note in Betreff Aegyptens überreicht.

Toulon, 14. Januar. Wie verlautet, würde die Leitung der Expedition nach Tonkin, für welche die Einbringung einer Kreditforderung bei den Kammern verschoben worden war, dem in den chinesischen und japanesischen Gewässern befehligenden Kontreadmiral Meyer übertragen werden, da die demselben unterstellten Kriegsschiffe sich bereits in der Nähe von Cochinchina befinden und die Kosten der Expedition hierdurch erheblich vermindert werden würden.

London, 14. Januar. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg haben ihre Abreise nach Berlin zur Theilnahme an der silbernen Hochzeitsfeier Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin auf morgen Abend festgesetzt.

Rom, 14. Januar. Das gestern an der Triester Börse verbreitet gewesene Gerücht von einem Attentate auf den König Humbert entbehrt aller und jeder Begründung.

Madrid, 14. Januar. In der Provinz Murcia sind wiederholte Erderschütterungen wahrgenommen worden, es haben jedoch keine Beschädigungen stattgefunden.

Petersburg, 14. Januar. Der Adjunkt des Domänenministers, Kulomsin, ist zum Geschäftsführer des Ministercomités ernannt worden. — Der Chef der Oberpreßverwaltung, Fürst Wjäsemski, ist krankheitshalber auf sein Ersuchen von seinem Posten unter Belassung der Würden als Senator und Hofmeister entbunden und der Redakteur des vom Unterrichtsministerium herausgegebenen Journals, Feoktistow, zum Chef der Oberpreßverwaltung ernannt worden.

Petersburg, 14. Januar. Aus Berditscheff wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht daselbst ein Cirkus niedergebrannt ist. Die Zahl der bei dem Unglücksfalle ums Leben gekommenen Personen wird auf 300 angegeben.

Kairo, 14. Januar. Der Khedive hat gestern das Dekret wegen Entschädigung der bei den Unruhen in Egypten zu Schaden Gekommenen unterzeichnet. Die englische Cirkularnote bezüglich Egyptens ist sofort nach Ueberreichung derselben an die Pforte auch der egyptischen Regierung übergeben worden.

New-York, 13. Januar. Die Zahl der bei dem Hôtelbrande in Milwaukee ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den vorgenommenen weiteren Ermittelungen 82.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8⁵⁵	11⁵⁵†	....	3²⁸	....	6¹⁰	....	9²⁵	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	7⁵⁷	....	1²⁸†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7⁵⁷	....	1²⁸†	....	....	7³⁴c	....	....	....
Bitterf.-Berl.	4²⁵ᵃ	8	....	2	....	5²⁷ᵃ	6	....	9⁷†	....
Leipzig	5³⁰ / 7⁵³†	9	10²²	12³⁰ / 1²⁵	3⁴⁰	5ᵉ † 5⁵⁰	7¹⁵	9³⁸	10⁵⁸
Magdeburg....	7²⁰†	7⁵³	11²¹ᵃ	1²⁵	3¹⁰	5⁵⁰	....	9²⁰†	10⁵⁸
Nordh.-Cass.	5¹⁰	9	11⁴⁸†	....	2	....	7²⁵ᵃ	10²⁰	11⁵ᵇ
Thüringen	5⁴⁵	7⁵³†	10¹⁵	11⁴⁵ᵉ	1⁵²	6²	....	9⁶	11⁶ *

a) Nur bis Leinefelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft

von:	Vm	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	b.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7¹⁰	10⁵	....	1¹⁸	....	5²⁰	....	8⁴⁰†	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1²	....	....	7⁹†	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7⁰ᵉ	....	....	1²	....	....	7⁰†	....	....
Bitterf.-Berl.	4⁴¹	7⁹ d	10⁸	11²⁷†	....	....	5⁴⁸	....	....	10⁵⁸ᵃ
Leipzig	7¹⁵†	7⁴⁸	8³⁷	11²⁸ᵃ / 12¹⁷	1¹² / 2⁶¹	4³⁷	5²⁴	8²⁷	9¹⁰†	10⁴⁵
Magdeburg....	....	7⁴⁷†	10⁸	....	1³⁶	3²⁰	5ᵉ †	6⁵⁰	8⁵⁸ᵃ	10⁵⁴
Nordh.-Cass.	7⁴ᵃ	7⁴⁸ᵍ	9⁸	....	1¹⁰	5⁴⁵	....	....	8⁵⁶†	10³⁵ᵇ
Thüringen....	4³⁸ᵃ	7¹¹	10³⁸	....	1¹⁸	5¹⁰	5³¹ᵃ	....	9¹ †	10⁴⁶

a) Von Sangerhausen, b) Leinefelde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.
* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Der Kellner — Lohndiener — **Johann Friedrich Wilhelm Herrmann** entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, welche in Folge dessen aus städtischen Armenmitteln unterhalten werden muß. Es wird ersucht, über den Aufenthalten desselben Mittheilung hierher gelangen zu lassen.

Personbeschreibung:

Geburtsort: Eisleben; geboren: am 24. Januar 1841; Größe: 1,68 Meter; Haare: dunkelblond; Stirn: frei; Augenbrauen: dunkel; Augen: grau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Bart: dunkler Backenbart; Kinn: spitz; Gesichtsbildung: oval; Gestalt: schmächtig.

Halle a/S., den 12. Januar 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ein neues **Haus** in Giebichenstein zu verkaufen. Näheres Gütchenstraße 4, II, l.

Ein noch fast neuer **Bisampelz** ist preiswerth zu verkaufen.
Friedrich Brandt, Zapfenstraße 20.

Bettstellen,
neue polirte, von massivem Eichenholz, stehen **Dienstag den 16. d. M.** von **Vormittags 10 Uhr** zum Verkauf im Gasthof zum „goldenen Herz."

Ein wenig gebrauchtes **Sopha** ist zu verkaufen, Preis 48 ℳ.
Anzusehen Vormittags.
Mauergasse 1, parterre, rechts.

Ein kupf. **Kessel**, fast neu, billig zu verkaufen. **S. Knappe**, Geiststraße 37.

Ein fettes **Schwein** zu verkaufen
Gr. Steinstraße 23, bei **Beyer.**

Klavier mit gutem Ton ist billig zu verkaufen od. zu verm. Waisenhaus, Meierei.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte, gut erhaltene **Copirpresse**, sowie ein dito **Bücherbrett**, am liebsten Mahagoniholz. Nachricht Moritzkirchhof 15.

Leere Königsbrunnen-Flaschen kauft
Rud. Hoffmann, kl. Ulrichstr. 35.

Tüchtige
Buchbinder-Gehilfen
finden Stellung bei
C. Steinbach, Erfurt.

Ein kräftiger **Laufbursche** wird gesucht
Poststraße 8, II.

Meldungen zwischen 1—2 Uhr.

Ein **Laufbursche** wird sofort gesucht
Preuß. Hof.

Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das ordentlich kochen kann, wird bei hohem Lohn für Küche und Hausarbeit gesucht. Antritt kann sofort erfolgen.
B. Hagemann, Hedwigstraße 7, I.

Ich suche ein Mädchen, das kochen kann, zum 1. Februar Halle, Blumenstr. 2, I.

Gut empfohlene Mädchen für Küche und Hausarbeit werden zum 15. Februar gesucht
Martinsberg 14.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen zur Hausarbeit findet sofort oder zum 1. Febr. Dienst Königstraße 20b, part.

Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen von 15—16 Jahren aufs Land sofort gesucht durch
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1 Treppe.

Köchin, Haus- u. Küchenmädchen finden sof. u. 1. Februar Stellen.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Viehmädchen erhalten sof. u. später Stellen durch
Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Eine Frau sucht Beschäftigung in Wäschen
Hermannstraße 4, III.

Zu vermiethen
2 schöne Etagen Weidenplan- und Friedrichstr.-Eckhaus Nr. 8
für 260 und 240 Thaler, jetzt oder z. 1. April beziehbar.

Ein geräumiger Laden
in der Nähe der Universität, für ein solides Geschäft, auf Wunsch mit Wohnung, sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
Gräger, Schulgasse 3c.

Poststrasse 6
ist die Wohnung im Hochparterre sofort zu vermiethen.
Otto, Justizrath.

Eine Wohnung, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen Magdeburgerstraße 30b.

Gütchenstraße 5
ist die Wohnung 2 Treppen hoch z. 1. April an ruhige Miether zu vermiethen.
Preis 660 ℳ.

Die herrschaftliche Parterre-Wohnung ist Wilhelmstraße 20 sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Zu vermiethen 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, 2te Etage, an einz. Personen
Langegasse 25.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör hat sofort oder 1. April zu v. **A. Riemschneider**, gr. Berlin 9, II.

3 St., 4 K., K. und all. Zubehör 1. April zu beziehen alter Markt 25.

3 St., 3 K., K., K. und Zubehör, Gartenprom., 1. April zu vermiethen Steinweg 47.

Eine Wohnung, Stube und Kammer, Pr. 28 ℳ, zu vermiethen
Oberglaucha 10.

St., 2 K., K. und Zubehör an anst. stille Leute zu vermiethen Liliengasse 2.

Taubengasse 13 eine Wohnung für 90 ℳ 1. April zu vermiethen. Zu erfr. part.

Frdl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 1. April zu vermiethen Brunoswarte 20.

Gr. Ulrichstr. 8 ist eine Hof-Wohnung f. 70 ℳ 1. April zu vermiethen. Näh. Laden.

Stube und Kammer zu 32 ℳ an einzelne Leute zu vermiethen Neugasse 1.

G. Stube zu vermiethen Langegasse 22. Raue.

Stube und Kammer an eine einzelne anst. Frau zu vermiethen gr. Rittergasse 5.

Kleine Wohnung f. einz. Person sofort zu vermiethen.

Große möbl. Wohnung nebst Kabinet zum 1. Februar zu vermiethen kl. Ulrichstr. 35.

Vereins-Zimmer
zu vergeben kl. Ulrichstraße 35,
im Restaurant Hoffmann.

Wohnung, 5 heizb. St., 3 K., K., Zubeh. u. Garten, 1. April zu v. Luisenstraße 8.

Die bequem eingerichtete 2te Etage, drei Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör, z. 1. April zu vermiethen. Näheres
Schmeerstraße 24, bei **Gebrüder Häuber.**

Eine frdl. Wohnung, 2 St., 1 K., 1 K. und Zubehör, Preis 70 ℳ, 1. April zu vermiethen Reilstraße 10.

Gut möbl. Wohnung an 1 oder 2 Herren billig zu vermiethen Kaulenberg 7.

Fr. möbl. Zimmer Blücherstraße 6, I.

Möbl. Zimmer Königstraße 15, I.

Gut möbl. Wohnung mit Bett ist sofort zu vermiethen Geiststraße 59, II.

Möbl. Stube u. K. 1—2 H. Töpferpl. 10, II.

Möbl. Stube mit Bett kl. Ulrichstr. 7, H.

Möbl. Stube, bes. Eing., gr. Berlin 14, p

Anst. Logis und Kost kl. Berlin 1, p.

Mädchen-Schlafstelle mit Kost Spitze 33.

Mädchen-Schlafstelle kl. Ulrichstr. 7, H. III.

Eine einz. Dame (höh. Beamtenwtw.) sucht in anst. Hause 1. April Wohnung v. 2 St., Küche u. Zub. Adr. Anhalterstr. 1, I, l.

Eine Wittwe sucht in einem anständigen Hause eine Wohnung im Preise von 250 bis 300 ℳ, am liebsten parterre. Offerten unter **B. A.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gefst. Taschentuch verl. G. B. abz. Königstr. 2.

Café David.

Montag den 15. und Mittwoch den 17. Januar nur noch zweimaliges Auftreten des Reichszauberkünstlers und Geisterbeschwörers
Mr. Merelli,
der größte Illusionist d. Neuzeit.

Zum Schluß:
Große Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Preise im Vorverkauf siehe vorige Annonce.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Avis. Mittwoch Nachm. 2 Vorstellungen für sämmtliche **Schüler** u. **Schülerinnen** zu bed. ermäß. Preisen.
1. Vorstellung Nachm. 3 Uhr **nur für Knaben.**
2. Vorstell. 5 Uhr **nur für Mädchen.**
Abends 8 Uhr letzte Vorstellung.

Ein hellbraunes
Hündchen,
auf einem Auge blind, auf den Namen Betty hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Bernburgerstr. 36, II.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend ½8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter und Großmutter **Pauline Scholle** verw. **Reinitz** geb. **Werklein** im Alter von 67 Jahren.
Diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Halle a/S., den 14. Januar 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, Frau verw.
Bertha Haassengier,
sagen hiermit innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830116023/fragment/page=0004